



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Kirchen Postilla || das ist/|| Auslegung der Euangelien an
|| den fürnemesten Festen der Hei=||ligen/ von Ostern bis
auffs || Aduent.||**

Luther, Martin

Wittemberg

VD16 L 5618

Ein ander kurtzer Sermon am tag da Maria zu Elisabet gieng/ vber das
vorige Euangelion Luce 1.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37013

Er denckt der barmherzigkeit / vnd hilffte seinem Diener Israel. Wie er geredt hat vnsern Betern / Abraham vnd seinem samen ewiglich.

Als ist das letzte gut / Als wolt sie sagen / Ich trage das Kind das er verheissen hat / vnd trage das nicht allein mir zu nutz / sondern auch dem Hause Israel / vnd dem samen Abrahams / das ist / allen Glaubigen. Sehet / wie ein fein Gesang das ist / ich hab in kurtzlich vberlauffen / wer es weiter wil ausgestrichen haben / der lese es selbs in der auslegung des selbigen Gesangs.

Heimliche deutung.

Wir solten auch die geistliche oder heimliche deutung handeln / aber es könnens nicht alle begreiffen / doch wil ich die summa dauon sagen / wer das

Ein ander kurtzer Sermon am tage da Maria zu Elisabet gieng / ober das vorige Euangelion

Luce 1.



Das Euangelion ist beschriben vns zum exempel vnd lere / nemlich / was da sind die fruchte des Glaubens / Den wie jr oft gehört habt / ein Christlich weisheit steht allein in diesen zweien stücken / im Glauben vnd in der liebe. Diese zwey werden vns hie auch in den zwey Weibern / Maria vnd Elisabet / angezeigt / Das wollen wir sehen.

Da Maria voll des heiligen Geistes war / vnd hatte nu in irem leibe den Sohn Gottes / so das sie beide an leib vnd seele schwanger war / vnd voll aller güter Gottes / machte sie sich auff / vnd gieng zu irer Nymen Elisabet / jr zu dienen / denn sie hatte vom Engel gehört / wie sie schwanger were / vñ trüge auch noch ein Kind in iren alten tagen / So das Maria nicht irent halben ist zu Elisabet gangen / auch nicht vmb einer anderer vrsach willen / denn nur das sie Elisabet als eine schwangern weibe dienen möchte. Damit sind zu rück gestossen alle Stende vnd Orden / die allein dahin gehen

wil / der mag weiter darnach trachten. Maria bedeut die Christenheit / nach der Synagog. Elisabet bedeut das Volk vnter dem Gesetz / in der Synagog. Elisabet bleibt daheim / das ist / das Volk des Gesetzes / wie from es war / so war es doch mit fast vielen eufferlichen sätzen vmbgeben. Maria aber gehet vber das gebürge / vnd dennoch mit züchtere / das ist / Das Christen Volk gehet frey daher vnter dem Himmel mit keinem seimen / vnd ist dennoch in der freiheit fein eingezogen / thut gute werck / frey willig vnd ungewungen / lesst aber die freiheit nicht dem fleisch ein schanddeckel sein / als die falschen Christen thun. Vnd were fein / das mans in ein Sprichwort fassete / Maria gehet fein frey daher vnter dem Himmel / aber dennoch fein züchtig vnd eingezogen. Das sey kurtzlich von diesem Euangelio / wollen Gott vmb gnad anrufen.

Maria ein figur der Christenheit. Elisabet bedeut das Volk vnter dem gesetz.

nicht sind / jnen selbs vnd nicht andern zu helfen / oder darumb andern dienen vnd guts thun / das sie dauon wollen from werden. Vermaledeiet sey das leben / das im allein lebet vnd dienet. Weis du Mariam hie hettest gefragt / warumb sie hingehe zu Elisabet / hette sie on zweifel gesage / nicht darumb das ich wil from werden / denn sie war vorhin from vnd vol aller güter Gottes / sondern darumb / das ich meiner Nymen Elisabet dienen wil / jr helfen vnd sie trösten.

Nota.

Die erste lere /

Von der demut vnd liebe gegen dem nehesten.

Da sehen wir ein exempel / das je höher die gab ist / je seerter wir vns erabwerffen sollen / vns demütigen vnd andern dienen. Darumb ist das ein rechter Christ / der jederman dienet / Wie Christus gethan hat / vnd der sich seiner gaben / im von Gott gegeben / nicht vberhebet / auch andere derhalben nicht verschmehet. Es hette Maria wol mögen sagen / Ich hab jtzund genug / ich bin eine Mutter Gottes / vnd habe Gottes Sohn

Je größere gaben / je größere demüt sein solt.

Die höchste wolthat Gottes.

Ein Christlich leben steht in dem Glauben vnd in der liebe.

Maria gehet zu Elisabet.

Ein ander Hermon am tage

Son in meinem leibe / es were mir eine schande / das ich jemandis dienete / es solte mir billich alle Welt dienen / ja alle Creaturn solten auff mich sehen / ich solte auff einem pulster sitzen / vnd eine magd oder sechs vmb mich her haben / die auff mich warteten / vnd dieneten mir. Aber das thut sie nicht / Sie gehet dahin vnd wil andern dienen.

Ein Christlich wesen / andern dienen vnd helfen.

Wir armen madensecke / wenn wir kaum eints hellers wert güter von Gott haben / so blasen wir vns auff / vñ wissen nicht wie wir vnser warten sollen lassen / da mus vns jederman dienen / Darumb ist das eigentlich ein Christlich wesen / andern dienen vnd helfen. Ob gleich einer eins höhern vnd grössern standes ist denn die andern / so sol doch sein leben vnd wesen allein dahin gericht sein / das er das mit andern nützlich sey / so das / je höher der stand ist / je seerer er dahin sol gericht sein / das er andern zu nutz vnd froment kome / vnd je tieffer sich herunter lasse. Nicht das er den stand von sich werffe / oder sich seines ampts entsetze / wo er allein gewis ist / das dieser stand Gott gefalle / sondern denselbigen behalte / vnd sich gleichwol also demütige / wie hie Maria thut / ob sie wol ein Mutter Gottes war / noch thet sie den stand nicht hinweg / sondern eben mit der frucht / mit dem Sone Gottes / den sie im leibe hatte / gehet sie hin / vnd dienet jrer Namen Elisabet.

Exempel der demüt vnd liebe in Marien fargefelt.

Sehet / das ist gar ein grosses Exempel der liebe / das sich die / die aller gnade Gottes vol war / ja Gott selbs bey jr hatte / so solle hernieder werffen / vnd also tieff sich demütigen. Dem Exempel sollen wir auch nachfolgen / Gott hat vns frey gemacht durch Ihesum Christum seinen Son / vnd vns errettet von sündē / tod / teufel / helle vnd aus allem vnglück / vnd vns mit vnaussprechlichen gnaden reichlich vberschüttet / so das wir dem gesetz nicht mehr schuldig sind / die sünde ist vns vergebē / der tod ist gefressen / der teufel erwürgt / der hellen rachen zugesperret / das wir alles vnglück nu in vnser gewalt haben / dazu Kinder Gottes sind vnd erben des ewigen lebens. Vmb solcher reichthümer vnd gnade willen / wil Gott nichts mehr von vns haben / denn das wir vns nu auch also gegen vnsern nehesten mit dienst vnd wolehat erzeigen / wie er sich gegen vns erzeiget

hat / das ist sein wille vnd wolgefallen / dauon wir offte vnd viel mehr gesagt haben.

Die andere lere.

Von der weiber zucht.

Vcas schreibt ferner / das Maria sey in dieser reise / züchtig gewesen / on zweuel / daher gegangen als ein junge frawe / die newlich das jar mit irem manne Joseph war zu hause geseßen / in allen züchten vnd erbarlichem geberde. Welchs der heilige Geist on zweuel also hat schreiben lassen / anzuzeigen / wie die weibes personen auff der gassen vñ strasse züchtig sein sollen / vnd niemands ergermis geben mit vnzüchtigen geberden / Denn das ist der weiber bestes kleid / noch vnd zierde / ein züchtiges leben / vnd erbarlichs geberde / Wenn sie den schatz verlieren / so ist es ans mit jnen. Vnd wie wol der Euangelist nicht mit klaren worten ausdrückt / das jmand mit Marien vberland gegangen sey / so ist es doch nicht vngleublich / das entweder Joseph oder je eine magd mit jr gegangen ist / denn es were weiblicher zucht vngemes / allein vber land zu reisen. Das sage ich alles darumb / das wir sehen / wie der heilige Geist immerdar mit anzeigt in der Schrift hin vnd wider / den erbarn vnd züchtigen wandel der heiligen / auch in dem eusserlichen lebē / Welchs wider die ist / die da meinen / wenn sie Christen worden sind / dürfen sie nu frey dahin leben on alle zucht vnd erbarkeit / wie man jtz derselbigen gesellen viel findet / die dem Euangelio vnd worte Gottes mercklichen schaden vnd abfall bringen.

Zucht der weiber bestes kleid.

Die dritte lere /

Von der Kinder zucht.

Ahie were es wol von nöten / das man auch sagte / wie wir vnser Kinder so vbel jtz ziehen / das es zu erbarmen ist / Da ist kein ehre noch zucht / die Eltern lassen iren Kindern den willen / halten sie in keiner fürcht / Die mütter sehen nicht auf ire tochter / lassen jnen alles nach / straffen sie nicht / leren sie weder züchtig noch erbarlich leben. Daher kompts auch / das so vngesogen vnd wild volck vnter vns Deudschen vñ Christen ist / dergleichen man kaum in der welt findet / Das macht alles das wir in der

Was für schadē das Kinder vbel erzogen werden.

Christlich wesen.

in der jugend nicht wol werden aufferso-
gen. Auff alle ding legen wir grössern
fleis/denn allein auff die kinderzucht ni-
cht. Da sehen Fürsten vnd Herrn/Bur-
germeister vnd Oberkeit nicht auff/den
gebürts / ein eusserlich züchtigs Regi-
ment zu ordnen / vnd anzustellen / aber
es feilet hinten vnd forne/Gott der wöl-
le es bessern. Ich halte das sich Gott so
vngnedig gegen vns stellet/ sey keine an-
dere ursach/ denn das die jugend so ver-
seumet wird / vñ die kinder nicht werden
in zucht vnd erbartkeit auffezogen/ Denn
wie man die leute haben wil / mus man
sie in der jugend dazu zihen. Das die
Christenheit jetzt so ubel stehet/ kompt al-
les daher / das sich niemand der jugend
annimpt/vnd sol es widerumb in ein gu-
ten schwang komen / so mus es warlich
an den kindern angefangen sein. Dar-
rumb sagt hie der heilig Geist nicht ver-
gebens/Maria sey mit züchten zu Elisa-
bet gangen.

Die vierte lere.

Wie der Glaube aus dem münd-
lichen wort entspringe.

Dann Maria hinkompt zu irer mu-
men Elisabet / geschihet ein gros
wunder/nemlich/ da Elisabet den
grus Maria hörte / hüpfete das kind-
lin mit freuden auff in irem leibe / vnd
ward erfüllet mit dem heiligen Geiste/vñ
erkante das Maria eine mutter Gottes
were / welchs gar ein scharff erkentnis
war. Alhie ist vns abgemalet/ wie es zu-
gehen mus wenn wir from werden sol-
len/nemlich/ das der Glaub nicht auff-
gehen mag / denn durch den heiligen
Geist/ vnd dasselbige doch nicht on das
eusserliche Wort. Denn da Maria hie/
welche in irem leibe den Son Gottes
hatte/ mit irem grus an Elisabet ohren
stieffe/vnd ire wort in Elisabet ohren er-
klungen / da entspringet in ir der glaub/
das sie das erkennet / welches keine ver-
muffte nimermehr erkant hette. Also
mus man vorhin das eusserliche Wort
hören / vnd dasselbige nicht verachten/
wie etliche meinen. Denn Gott wird ni-
cht zu dir in dein kemerlin komen / vnd
mit dir allein reden. Es ist also beschlos-
sen/das eusserliche Wort mus gepredi-
get sein / vnd vorher gehen / darnach/

wenn man das wort in die ohren vnd zu
hertzen gefasset hat / alsdenn so kompt
der heilige Geist / der rechte Schulmei-
ster / vnd gibt dem Worte krafft das es
belleibet.

Der grus Maria zu Elisabet / ist on Was der
zweinel gewesen / nach gewonheit der grus Ma-
Ebreischen sprache / wie es offte in den rie gewes-
Evangelisten angezogen wird / Friede sen.
sey mit dir. In welchem grus eigentlich Friede mit
das Euangelion verkündigt wird/nem- dir.
lich/vergebung der sünde vnd friede des
hertzens. Wenn das Wort einem für die
ohren kompt / ist anders ein from hertz
da / vnd das da nach friede dürstet / da
gehet der heilige Geist mit ein / der ma-
chet dis Wort im hertzen krefftig / vnd
leret Christum recht erkennen / da mus
denn zu boden gehen / alle menschliche
vernunft/sinn/witz vnd verstand. Dar-
umb müssen wir dem Euangelio die eh-
re geben / vnd im diesen preis lassen / das
es sey ein mittel vnd weg / vnd gleich wie
ein rhöre/durch welche der heilige Geist Galat. 3.
einfleusst / vnd in vnser hertzen kumpt.
Darumb spricht S. Paulus zum Galas-
tern / das sie den heiligen Geist empfan-
gen haben / nicht durch die werck des ge-
setzs / sondern durch die predigt des glau-
bens. Vnd zum Römern schleusst er also /
Der glaub kompt aus der predigt / das
predigen aber durch das wort Gottes. Rom. 10.

Aus dem folget / das die nerrisch Das eusser-
ethun/ia wider Gottes ordnung vnd ein- liche wort
setzung / die das eusserliche Wort ver- nicht zuer-
achten vnd verwerffen / meinen der heili- achten
ge Geist vnd der glaub sol on mittel zu
jn komen / das wird noch lang nicht ges-
chehen / Geschihets aber etlichen / so ist
es was sonderlichs / Durch die gemeine
banck hin ist also / das Gott sein heilige
Geist/on das eusserliche Wort nicht ge-
ben wil. Daher heisse auch Paulus das
Euangelion eine krafft Gottes / die da
selig mache / alle die daran glauben / da-
er on zweinel von dem leiblichen eusserli-
chen wort redet / Wo das nicht zuor ge-
predigt wird / da vermute man sich nit/
das der heilig Geist alda wircke / oder ir-
gend ein glaub da sey. Gleich wie es mit
der Sonnen zu gehet/die hat zwo art an
ir / nemlich/den schein/vnd die hitze/wo
ir der schein oder glantz hingehet / da
kompt auch die hitze hin / wo aber der
glantz nicht hingehet / da bleib die hitze
auch

Glaub vnd
h. Geist
wird dar-
aus eusserli-
che Wort
gegeben.

Eusserlich
wort.

Sonne hat
zwo art.

Am tag da Maria zu

Der heilige
Geist wir-
cket durchs
Wort.

auch auffen. Also gehet es hie mit dem
eufferlichen Wort/ vnd mit dem heiligen
Geist auch zu. Der heilige Geist wircket
nirgend/ wo er nicht zuvor durch das
Wort/ als durch ein rhor in das hertz
kompt. Davon haben wir offte mehr ge-
sagt vnd geschrieben.

Solget nu weiter in der Historien/
was fur wort Elisabet gegen Maria ge-
braucht welche sie aus eingebung des
heiligen Geists geredt hat/ nemlich/ da
sie sprach/

Gebenedeiet seistu vnter den
Weibern/ vnd gebenedeiet
sey die frucht deines leibes.
Vñ woher kompt mir das/
das die mutter meines H^E-
rrn zu mir kompt?

Als solt sie sagen/ Dergleichen wei-
ber noch frucht ist keine auff erden
komen/ denn von allen weibern
vnd von allen fruchten mus man sagen/
das sie vermaledeiet sind/ alleine du vnd
deine frucht seid gebenedeiet/ das erken-
ne ich/ denn die frucht die du tregest/ ist
nicht ein gemeine schlechte frucht/ so bis-
stu auch nicht ein gemeine schlechte mut-
ter/ denn du bist die mutter meines H^E-
rrn/ O wie gros demütigestu dich/ das
du zu mir kompst/ Ich solt billich zu dir
komen/ vnd dir nachlauffen/ ja ich solt
dir die füsse vnd die fusstappen deiner
füsse küssen/ des bistu wol werd/ so kom-
stu her/ vnd wilt mir dienen.

Demut.

Da sollen wir rechte demut lernen.
Denn das ist ein gros ding hie/ das sich
Maria dieser wort keines leste bewegen/
leste sich die ehre vnd den preis nicht kü-
tzeln/ wird auch nicht auffgeblasen/ son-
dern seht dahin/ vnd wil irer alten Mu-
men dienen/ Elisabet wirfft sich auch
herunter/ vnd demütiget sich fur jr. Da
siehet je ein fein recht Christlich Exem-
pel/ die junge wirffes auff die alte/ die al-
te wider auff die junge. Au/ wo sol sie
mit hin? sie wil die ehre vnd den preis
auch nicht behalten/ noch die güter Got-
tes jr zuschreiben/ derhalben leufft sie da-
mit hin zu Gott/ vnd entblößet sich aller
güter/ vnd zeuhet ire seele nacktet aus/ vñ
tregt alles frey vnd lauter auff Gott/ vñ
singt im das Magnificat/ welcher ge-

Gotte die
gaben zu-
schreiben.

sang allein dahin gehet/ das ein mensch
erkenne seine nidrigkeit vnd nichtigkeit/
vnd die höhe des H^E-Kern/ dazu die fülle
seiner Göttliche güter/ nemlich/ das ein
mensch wisse/ das er nichts sey/ vnd Got
alle ding sey/ von sich nichts halte/ vnd
von Gott alles. Das zu erkennen/ ist der
natur gantz vnmöglich/ denn sie kan ni-
cht dahin komen/ das sie gerne wolte ni-
chts sein/ Darumb ist das ein hoch vber/
natürlich ding/ das ein mensch seine nich-
tigkeit erkenne/ vnd die fülle Göttlicher
gnade. Das sehet jr an allen menschen/
denn es ist keiner so gelert/ keiner so heil-
lig/ der da gern sehe/ das man in schende
vnd leffere oder verspreche im sein leben.
Wir sehen auch wie die leute zappeln vñ
ehun in tods nöten/ da sie alles gern dar-
rumb geben was sie hetten/ allein das sie
lebendig blieben/ ja das sie nur eine stund
de möchten lenger leben. Es ist ja nicht
in vnser natur/ zu nichte werden/ es
kompt vns zu sawer an/ Es verdreufft
den alten Adam/ wenn er sol ein einiges
wort leiden/ das wider in ist/ schweige
denn schande oder den tod willig zu lei-
den/ Ja/ wenn im ein fus oder kaun eine
zehe dran wehe thut/ so ist er vnleidlich
vnd ungeduldig drüber. Darumb so kan
der mensch das nicht von grund des her-
zens sagen das er nichts sey/ Mit dem
maul kömme wir wol alle sagen/ wir sind
sünder/ wir sind nichts/ aber wenn es
Gott lest sagen/ vñ wil vns recht zu nich-
te machen/ da rümpffen vnd würgen
wir vns/ vnd könnens nicht leiden. Der-
halben so ist vergebens/ das wir viel
mit dem munde sagen/ wir sind nichts/
vnd doch mit dem hertzen nicht dazu ver-
willigen.

So ist nu die summa im Magnificat/
Wir sind nichts/ Gott ist es alles/ mech-
tig/ barmhertzig/ stark/ from/ gerecht/
erwe/ vnd was nur guts mag gesagt
werden/ Daraus denn folget/ Alles was
wir haben/ das haben wir von Gott/ vñ
ist alles sein/ darumb wenn er kompt/ vñ
nimpts von vns hinweg/ dürffen wir
nicht sawer sehen oder derhalben zürnen
denn er nimpt das seine vnd nicht das
vnser. Wie aber das Magnificat von
wort zu wort zu verstehen sey/ habt jr kler-
lich gnug in einem sonderlichen büchlin
ausgelegt. Wöllens jzt dabey lassen blei-
ben/ vnd Gott vmb gnade anrufen.

Am

Wirdt wil-
len sein ist
der natur
vnmöglich.

Summa
des Ma-
gnificat.